

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Michael Schlosser: Vechta im Jahre 1686. "Der getreue Reiß-Gefert durch
Ober- und Nieder-Teutschland"

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

Vechta im Jahre 1686

„Der getreue Reiß-Gefert durch Ober- und Nieder-Teutschland“

VON MICHAEL SCHLOSSER

In Nürnberg erschien im Jahre 1686 „Der getreue Reiß-Gefert durch Ober- und Nieder-Teutschland“⁽¹⁾, ein Reiseführer durch Nord- und Süddeutschland, wie man heute sagen würde. Ein Verfasser oder Herausgeber dieses Werkes ist nicht bekannt geworden.



Das hübsche Titelbild des Werkes „Getreuer Reiß-Gefert“.

Der getreue
Reiß = Befert
durch
Ober = und Nieder =
Teutschland.

Das ist:

Grundrichtige und ausführliche
Abhandlung derer jenigen Residenzien/
Städte/ Schlöffer/ Bestungen / Städtlein
und namhaftten Marktstücken / welche so wol in
Ober- als Nieder-Teutschland / einem Reisenden
sich hin und wieder vorstellig machen / und zwar
solcher Gestalt / das darinn derer Ursprung / Auf-
nahm/ Fortification/ Raritäten/ herliche Gebäue /
und Glücks- und Unglücks- Fälle bis auf
gegenwärtige Zeit fortgesetzt ent-
halten.

Dabey auch noch über das ein abson-
derlicher kurz-gefaßter Wegweiser angehän-
get zu finden / worinnen klärlich zu sehen / wie
viel Meilen ein Ort von dem andern
entlegen.

Alles aus denen bewährtesten Scri-
benten hervorgesuchet / zum Nus- Eradhen
mitgetheilet / und mit einer accuraten
Land- Karten/

Wie auch auserlesenen Karten- Figuren
der vornehmsten Städte ver-
sehen.

Nürnberg/

In Verlegung Christoff Niegels /
Druckts Andreas Knorren Seel. Wittib. A. 1686.

Vecht.

Vecht ist ein Bischoflich Münsterisches
Städtlein / nicht weit vom Dümmer-See
und Wildeshausen / auch nicht sonders fern
von Diepholt / auf 2. Seiten in einem Wo-
raß gelegen / und samt der Graffschaft / darinn
15. Pfarren/ und in jeder 10. oder 12. Dörf-
fer / und 31. Adeliche Eise / vor dem 30.
Jährigen Teutschen Kriege gewesen / dem
Bistumb Münster gehörig ; so ein festes
Schloß hat. Peer.

Titelblatt und Beschreibung von „Vecht“.

Auf 846 Seiten wird in alphabetischer Reihenfolge eine Fülle von Orten vorgestellt, jeweils in einem „kurzem / doch gründlichen und wahrhaftigen Bericht“, so die Vorrede. Der geographische Rahmen reicht dabei – weiter gespannt, als der Titel des Buches vielleicht vermuten läßt – von Amsterdam bis Prag, von Kopenhagen bis Zürich. Und in dieser Reihe klangvoller Namen findet auch Vechta Erwähnung.

Bei den Ortsbeschreibungen wird auf bereits erschienene ähnliche Werke zurückgegriffen, was auch in der näheren Erläuterung auf dem Titelblatt angekündigt wird, wenn es da heißt, daß „Alles aus denen bewährtesten Scribenten hervorgesuchet“ worden ist. So folgt der hier wiedergegebene Artikel „Vecht“, der vom Umfang her den Absätzen über andere vergleichbare Städte durchaus entspricht, weitgehend der Beschreibung in der „Topographia Westphaliae“ von Merian²⁾. Daß Vechta „nicht weit vom Dümmer See und Wildeshausen / auch nicht sonders fern von Diepholt“ liegt, ist wörtlich übernommen; die Zahlenangaben über Pfarreien, Dörfer (Bauerschaften) und Adelssitze stammen ebenfalls aus dieser Quelle. Mit dem abschließend erwähnten „feste(n) Schloß“ wird die 1538 zerstörte und 1557-1566 wieder aufgebaute Burg Vechta gemeint sein, die 1689, also wenige Jahre nach Erscheinen dieses Reiseführers abgebrochen worden ist.

Von insgesamt 120 Orten werden außerdem die Stadtansichten in Kupferstichen wiedergegeben. Hierzu gehört Vechta jedoch ebensowenig wie die bei Merian noch im Bild dargestellten Orte Diepholz und Wildeshausen (Cloppenburg fehlt ganz), und selbst von Oldenburg gibt es keinen Kupferstich in diesem Nürnberger Reiseführer, der hier doch stärker den Süden und große Städte berücksichtigt.

Beigefügt ist dem Buch außerdem ein „Unverfälschter Wegweiser durch Ober- und Nieder-Teutschland“. Hier werden insgesamt 111 verschiedene Reiserouten vorgestellt, die „der Unkosten halber“ jeweils die günstigsten Verbindungen zwischen bestimmten Ausgangs- und Zielorten unter Angabe der Entfernungen der einzelnen Stationen voneinander nennen. Dabei ist Vechta eine Etappe der Strecke „Von Bremen nach Cölln am Rhein“. Sie führt über Delmenhorst und Wildeshausen zur Stadt „Vechta“, von dort weiter nach Vörden. Die nächsten großen Stationen sind Osnabrück, Münster, Dortmund und schließlich Köln.

Zwar ist die Beschreibung Vechtass im „getreue(n) Reiß-Gefert“ nicht sehr umfangreich und bringt stadtgeschichtlich gesehen eigentlich keine neuen Erkenntnisse. Wenn man jedoch bedenkt, daß dieser Reiseführer aus dem Jahr 1686 immerhin in Nürnberg gedruckt worden ist, so ist es doch interessant festzuhalten, daß das münstersche Vechta auch hier beschrieben ist.

Anmerkungen:

- 1) Staatliche Bibliothek Regensburg, Sign. 8° Hist. pol. 297. Die auf dem Titelblatt angegebene Landkarte fehlt in diesem Exemplar allerdings.
- 2) Matthäus Merian d. Ä., *Topographia Westphaliae*, (1647). Vgl. die Fotomontage mit der Beschreibung Vechtass S. 65-66 sowie Kopfleiste und Titel von S. 3 in: *Alt-Vechta im Bild*, hrsg. von Franz Hellbernd und Hans Schlömer, Vechta 1977, S. 7.

Augsburger Silberarbeiten aus der Benediktinerinnen-Abtei Burg Dinklage

VON ELFRIEDE HEINEMEYER

Das Niederstift Münster trug an den Folgen des Dreißigjährigen Krieges besonders schwer, denn mehrfach hatten Truppenteile der sich bekämpfenden Parteien das Land durchquert und jedesmal neue tiefe Spuren der Verwüstung hinterlassen. Nach dem Friedensschluß des Jahres 1648 und dem Abzug der Schweden aus Vechta 1654 war das gesamte Gebiet wirtschaftlich ruiniert und die Kirchen ausgeraubt oder zerstört. Die von Karl Willoh veröffentlichten Auszüge aus den Kirchenbüchern geben ein eindringliches Bild dieser Zeit.¹⁾ Nur die wenigsten Gemeinden waren, wie Crapendorf, in der Lage gewesen, Kirchensilber und Paramente in das sichere Oldenburg zu retten, vielen fehlte nach Beendigung des Krieges die zum Abhalten einer Meßfeier notwendige Ausstattung.²⁾ Visitationsprotokolle sowie die heute noch vorhandenen Altargeräte lassen erkennen, daß sich das ausgeblutete Land nur sehr langsam wieder erholte, und die Anschaffung neuer Altargeräte für die Kirchen Mühe bereitete. Diese waren dann häufig von schlichter Form oder aus unedlem Metall gearbeitet. Daneben fällt jedoch eine kleine Gruppe von Goldschmiedearbeiten auf, die alle das Beschauzeichen der Stadt Augsburg zeigen und um oder nach der Mitte des 17. Jahrhunderts entstanden sein müssen. Die Kapelle der heutigen Benediktinerinnenabtei Burg Dinklage bewahrt den größten Bestand dieser Arbeiten, der hier erstmals geschlossen vorgestellt werden soll. Einige dieser Altargeräte tragen das Wappen Christoph Bernhards von Galen und sind damit als Geschenke dieses Bischofs ausgewiesen. Von ihnen waren ein Leuchterpaar, ein Weihrauchschiffchen, ein Weihwasserkessel sowie ein Tablett für die Meßkännchen, im Katalog als Patene bezeichnet, auf der Gedächtnisausstellung des Jahres 1973 zu sehen.³⁾ Schon bald nach seiner Regierungsübernahme im Jahre 1650, und noch bevor er auch die geistliche Jurisdiktion erhalten hatte, setzte sich dieser streitbare Landesherr tatkräftig für den Wiederaufbau ein. Zur Rekatholisierung der vom alten Glauben abgefallenen Gebiete wurden Jesuiten in diese Landesteile geholt und beschädigte Kirchen wiederhergestellt. Der Bischof selbst machte zahlreiche persönliche Stiftungen, um dem religiösen Leben neue Impulse zu verleihen. So erhielt die Kapelle in Bethen, dem größten Marienwallfahrtsort im Niederstift, einen neuen Altar, in dem das Gnadenbild, eine Pietà des 15. Jahrhunderts, aufgestellt wurde. Zur Erinnerung an den Abzug der schwedischen Truppen aus Vechta am Vortage des Festes Christi Himmelfahrt 1654 wurde eine Prozession eingesetzt, an der Christoph Bernhard im folgenden Jahre persönlich teilnahm und bei diesem Anlaß der Kirche St. Georg silberne Leuchter, Paramente und eine Silberstatue der Gottesmutter übergab, die auch heute noch in dieser Prozession mitgeführt wird.⁴⁾ Die Madonna steht auf der von einer Schlange umwundenen Weltkugel und trägt das Kind auf ihrem linken Arm, während die Rechte ein Zepter hält. Dieser Typ der Immakulata wurde von den Goldschmieden Augsburgs häufig dargestellt, doch gehört die Vechtaer Skulptur zu den besten Arbeiten dieser Gruppe.⁵⁾

